

Die Ende 2013 gegründete Bürgerstiftung Karlsruhe nimmt den 300. Stadtgeburtstag zum Anlass, den Privilegienbrief des Stadtgründers, Markgraf Karl Wilhelm von Baden, aus dem Jahr 1715 als Bürgerbrief zu aktualisieren und fortzuschreiben. Wie die Vorsitzende der Stiftung, Cornelia Holsten, betont, soll der Bürgerbrief signalisieren, „dass Fremde in der Stadt schon immer willkommen waren und es auch heute sind“. Um diese Willkommenskultur deutlich zum Ausdruck zu bringen, soll der Bürgerbrief von möglichst vielen Bürgern unterzeichnet werden. Die Stiftung startet daher eine breit angelegte Unterschriftensammlung.

Die Idee, zum Stadtjubiläum an den Privilegienbrief zu erinnern, stammt vom Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung, Dieter Daub. Karlsruhe sei einst ausschließlich durch Menschen mit Migrationshintergrund bevölkert worden, daher stehe die Stadt in besonderer Verantwortung gegenüber allen Zuwanderern, aus welchen Gründen sie auch kommen, sagt er. Seit ihrer Gründung habe sich die Fächerstadt immer

Ermutigender Gruß für Neubürger

Bürgerstiftung hat Privilegienbrief aktualisiert und hofft auf viele Unterschriften

als weltoffenes, liberales und dynamisches Gemeinwesen entwickeln können. Dieses Privileg sei deshalb Verpflichtung.

Natürlich könne man die 1715 vom Markgrafen formulierten Privilegien nicht einfach in die moderne Zeit übertragen, bemerkt Cornelia Holsten. So hätten Neubürger damals beispielsweise unentgeltlich ein Grundstück und kostenloses Baumaterial erhalten. Zudem seien sie für 20 Jahre von Zoll und Steuer befreit gewesen. Es gehe heute nicht darum, Neubürgern Privilegien einzuräumen, so Holsten. Dies wäre auch gegenüber den rund 300 000 Menschen, die derzeit in Karlsruhe leben, nicht gerecht. Es gebe aber auch Paragraphen im historischen Privilegienbrief, die heute so aktuell seien wie vor 300 Jahren, etwa dass niemand wegen seiner Religion von der Ansiedlung ausge-

schlossen werden dürfe oder dass die Bürger und Familien, die sich neu niederlassen, vom Markgrafen „vor erschwerenden Hindernissen oder Anfeindungen geschützt werden“.

Im aktuellen Bürgerbrief heißt es unter anderem, dass vom Recht der An-

Wer bleiben will, soll sich rasch integrieren

siedlung niemand wegen seiner Herkunft, seines Alters, seines Geschlechts oder seiner Religion ausgeschlossen werden darf. Die Bürgerstiftung und die Unterzeichner des Bürgerbriefes 2015 erwarteten, dass die Verantwortlichen in Stadt und Land „schnell und unparteiisch für eine reibungslose Eingliederung der Neubürger handeln“.

Wer sesshaft werden wolle, dem sei eine angemessene und menschenwürdige Unterkunft zur Verfügung zu stellen.

Außerdem verpflichten sich die Unterzeichner des Bürgerbriefes, dass sie sich für eine „herzliche Aufnahme sowie Schutz vor Hindernissen und Anfeindungen für alle Neuankömmlinge einsetzen“. Freilich enthält der Bürgerbrief auch Erwartungen an die Neubürger, etwa dass sie sich verpflichten, „sich nach Kräften um eine wirtschaftliche Grundlage und eine rasche Integration in die Gemeinschaft zu bemühen“, sagt Dieter Daub. Großen Wert legt der Bürgerbrief auch darauf, dass Gesetze und Verordnungen, die das Zusammenleben in Stadt und Land regeln, uneingeschränkt auch von den Neuankömmlingen zu respektieren sind. Dies gelte auch für die Stellung der Frauen und Kinder in Familie und

Gesellschaft. Die Bürgerstiftung wünscht sich gerade in Zeiten, in denen Zuwanderung ein großes Thema ist, eine möglichst breite Diskussion über den Bürgerbrief und geht deshalb auf Institutionen wie Kirchen, Hochschulen, Gewerkschaften oder Theater zu, sie spricht auch Vereine, Freundeskreise, Firmen und Banken an. Die Zustimmung soll sich möglichst in vielen Unterschriften niederschlagen.

Im Herbst dieses Jahres soll der Bürgerbrief in Form eines Heftchens herausgegeben und an alle Neubürger verteilt werden – als Zeichen einer gastfreundlichen, weltoffenen Stadt.

Günther Kopp

i Unterschriften

Der Karlsruher Bürgerbrief 2015 mit seinen zehn Paragraphen steht ab sofort unter buergerbrief2015.de im Internet. Er kann dort gelesen und „unterschrieben“ werden. Die Bürgerstiftung wird bei Veranstaltungen von Vereinen und Institutionen Listen auslegen, in die sich Bürger, die den Bürgerbrief gut finden, eintragen können.